

Ohne falschen Respekt : die WBG Brugg-Windisch liess zwei Wohnblöcke umfassend modernisieren

Autor(en): **Gadient, Hansjörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **80 (2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die WBG Brugg-Windisch liess zwei Wohnblöcke umfassend modernisieren

Ohne falschen Respekt

In Brugg haben die Architekten Liechti Graf Zumsteg zwei eher banale Blöcke aus den späten Fünfzigerjahren im Sinne dieser Zeit – und trotzdem mit zeitgemässen Mitteln – weitergebaut.

VON HANSJÖRG GADIENT ■ «So wie wir versuchen, dem Neuen das Vertraute einzuschreiben, suchen wir nach den latenten Qualitäten des Vorhandenen. Dabei sind wir gegen einen falschen Respekt vor dem Bestehenden. Vielmehr wird das Gebaute weitergebaut . . . » So beschreiben die Architekten Liechti Graf Zumsteg in einer Broschüre selbst ihre Arbeitsweise. Auf die Wohnsiedlung Weiermatt in Brugg trifft dies sicher zu. Ohne besonderen Respekt vor der eher anspruchslosen Architektur, aber im Wissen um die Baukultur der späten 50er- und frühen 60er-Jahre haben sie aus den zwei banalen Wohnblöcken ein Ensemble gemacht, das locker mit den Formen von gestern und denen von heute spielt. Dass dabei für die Nutzer vor allem mehr Wohnwert herauschaut, war das Ziel der Architekten und der Wohnbaugenossenschaft Brugg-Windisch.

WOHNRAUMVERGRÖSSERUNG IM VORDERGRUND. Die beiden Blöcke waren in den späten 50er-Jahren entstanden und hatten ihre letzte «Auffrischung» vor rund zehn Jahren erhalten. Damals waren die Küchen und Bäder saniert worden; Wärmedämmung und andere anstehende Arbeiten legte man auf einen späteren Zeitpunkt. Als die Architekten beauftragt wurden, stand zuerst nur eine einfache Sanierung zur Diskussion. Die genaueren Abklärungen und die Erfahrungen, die Architekten und Bauherrschaft bereits bei einer früheren Zusammenarbeit, der Siedlung Kornfeld in Windisch, gesammelt hatten, führten zu einer weitergehenden Lösung.



Vorher – nachher. Die schlichten 50er-Jahr-Bauten erhielten mehr Wohnraum und – nicht zuletzt dank der geschickten Farbgebung – ein neues Gesicht. Trotzdem blieb der Charakter der damaligen Architektur erhalten.



Zu kleine Wohnräume und kaum nutzbare Balkone waren die beiden grössten Nachteile der Wohnungen. Hier setzte der Vorschlag der Architekten an. Eine auf der Westseite vor die beiden Blöcke gesetzte Raumschicht sollte zugleich die Erweiterung der Wohnzimmer als auch die neuen Balkone – in Form von grosszügigen gedeckten Loggien – aufnehmen. Mit dieser zusätzlichen Schicht konnten die Architekten auch aussen ein Problem lösen: Der Raum zwischen den beiden dreigeschossigen Blöcken hatte keine Gestalt. Er wirkte wegen seiner länglichen Form und der relativ grossen Abstände der Bauten «haltlos», als ob der Wind hier hindurchzöge. Diesem Raum wollten Liechti Graf Zumsteg eine neue Form geben, die ruhiger wirken und diese optische Dynamik bremsen würde. Sie schlugen vor, die neue Raumschicht in der Mitte schmaler anzulegen. So würde der Zwischenraum in der Mitte breiter werden und dadurch ruhiger wirken. Der Vorschlag wurde umgesetzt; in der Tat wirkt der Zwischenraum jetzt ruhig und zentriert.

ARCHITEKTONISCHE KUNSTGRIFFE. Mit der Einschnürung im Mittelteil der Anbauten hatten sich die Architekten eine Regel gesetzt, die sie

Eine neue Raumschicht ermöglichte bei zwei Blöcken der WBG Brugg-Windisch eine Erweiterung des Wohnzimmers und gedeckte Loggien. Knicke verweisen dabei auf die Übergänge zwischen alt und neu. Ein neues Element stellt auch der baumhausartige Balkon der Dachwohnung dar.

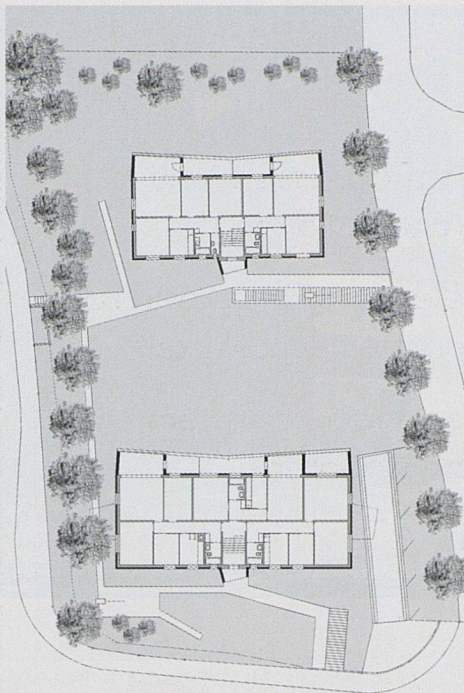
in der Folge auf alle Neubauteile anwendeten. So zeigen heute überall Schrägen und Abweichungen vom rechten Winkel, wo ein Bauteil neu angesetzt wurde. Dies gilt ausser für die neue Raumschicht auf der Westseite vor allem für die neuen Eingangspartien und die neuen Balkone auf der Nord- und der Südseite des grösseren der beiden Blöcke. Aber die Regel gilt auch für alle neu gestalteten Elemente der Aussenanlagen: Die Rampen und Wege sind alle leicht abgeknickt.

Diese formale Massnahme passt gut zu der spröden Architektur der Bauten und deren Entstehungszeit. Solche Abweichungen vom rechten Winkel waren damals bei anspruchsvolleren Bauten durchaus üblich, nur galt der genossenschaftliche Wohnungsbau damals nicht unbedingt als anspruchsvoll . . . Heute ist das anders. Die Architekten griffen zu einem zweiten gestalterischen Kunstgriff, der die beiden Blöcke von ihrer Banalität befreit. Die Fenster sind optisch zu Bändern zusammengefasst, farblich abgesetzt und gegenüber der Wand leicht vertieft. Das führt zu grösseren Fassadenelementen, die den Baukörpern eine grosszügigere Masstäblichkeit geben. Ausserdem nimmt ihnen diese Idee die Schwerfälligkeit, die sie wegen der neuen Raumschicht zu bekommen drohten.

KECKE BALKONVORBAUTEN. Wie die Schrägen hätten auch die Fensterbänder leicht in den späten Fünfzigerjahren entstanden sein können. Solche Elemente meinen die Architekten wohl, wenn sie von «weiterbauen» sprechen.

Was aber ganz und gar in unsere heutige Zeit gehört, und was die Architekten vermutlich mit «ohne falschen Respekt» meinen, sind die beiden Balkonvorbauten der Dachwohnungen. Sie sollen an die Baumhäuser von Kindern erinnern und sind als leichte, verkleidete Stahlkonstruktionen frech vor die Stirnfassaden gehängt. Sie signalisieren formal und plastisch ganz eindeutig: das haben wir hinzugesetzt. Die Bewohner der kleinen Dachwohnungen, die vorher nur ein bescheidenes Betonplättchen als Balkon hatten, werden sich über die allseitig geschlossenen und trotzdem offenen Wohnräume im Freien freuen. Für die anderen Bewohner wird neben den neuen vergrösserten Loggien vor allem das erweiterte Wohnzimmer Vorteile bieten. Statt der 18 bis 20 m² kleinen Stuben haben sie nun einen Raum zur Verfügung, der den heutigen Vorstellungen eher entspricht. Die meisten Mieter nutzten die Erweiterung auch für eine andere Möblierung und stellten den Esstisch vor die neue, über die gesamte Raumbreite reichende Öffnung: Nach den alten kleinen Fenstern ein ganz neues Raumgefühl.

VORGEFERTIGTE HOLZELEMENTE. Eine neue Raumschicht vor das bestehende Haus zu setzen, hat für die Mieter einen grossen Vorteil: Sie können in der Wohnung bleiben und müssen einzig während vier Wochen das Wohnzimmer räumen. Alle Arbeiten an diesem Raum erfolgen von aussen; die restliche Wohnung bleibt ungestört. Sicher verblüffend für die Mieter war auch, dass die Wohnzimmeran-



Situation der beiden Häuser am Weiermattstr. 10 und 12 in Brugg. Die in der Mitte schmalere neue Raumschicht gestaltet den Aussenraum ruhiger.

bauten und die Loggien innerhalb von nur zwei Tagen vor die alte Fassade gestellt wurden. Vorgefertigte Holzpaneele machten dies möglich. Sie wurden anschliessend innen und aussen verputzt. Die Fassaden der bestehenden Bauten erhielten über der neuen 12 cm dicken Isolationsschicht denselben Verputz und Anstrich. So fügten sich Alt und Neu zu einer Einheit.

Für beide Bauten betragen die Kosten rund drei Millionen Franken, ein stattlicher Preis. Aber die Investition hat sich gelohnt. Der Architekt Lukas Zumsteg meint, dass sich aus diesem Einzelfall eine Lehre ziehen lasse: Manchmal mache es mehr Sinn, einer Siedlung während dreissig oder vierzig Jahren nur den notwendigsten Unterhalt zukommen zu lassen. So ergebe sich nach dieser Zeit dank gesparter Kosten die Möglichkeit, auch eine weitergehende Lösung umzusetzen. Und bei solchen grösseren Eingriffen sei es wesentlich einfacher, sinnvoll auf die in dreissig oder vierzig Jahren doch stark veränderten Wohnansprüche einzugehen. Tatsächlich stiegen die Mietzinse prozentual beträchtlich, nämlich um rund fünfzig Prozent. Da der Preis für eine Viereinhalbzimmerwohnung vorher

jedoch nur gerade 670 Franken netto betragen hatte, kostet die um elf Quadratmeter erweiterte Wohnung mit dem nunmehr neun Quadratmeter messenden Balkon immer noch weniger als tausend Franken monatlich. ☺

Baudaten

Bauträger:

Wohnbaugenossenschaft Brugg-Windisch, Windisch

Architekten:

Liechti Graf Zumsteg Architekten, Brugg

Unternehmen (Auswahl):

- Rupli + Partner AG, Hallau SH (Holztafelbau)
- Jäggi AG, Brugg (Baumeister/Fenster)
- Bautherm Fassaden AG, Olten (Fassade)
- Metallbau Huser AG, Brugg (Stahlbau)
- Wetzel AG, Birmenstorf (Umgebung)

Umfang:

2 MFH, 17 Wohnungen, davon 12 mit Erweiterung

Gesamtkosten:

3 Mio. CHF

Anzeige

Die neue KWC DOMO. Bestseller für die Küche.

RENZEN & PARTNER



Ganz einfach praktisch. In der Küche bietet KWC DOMO extra viel Spielraum. Ob Auszugbrause, Schwenkauslauf oder abnehmbare Version bei offenen Fenstern im Armaturenbereich – die ästhetischen Modelle sind in ihrer Funktionalität bis ins Detail durchdacht. KWC DOMO ist über den Fachhandel erhältlich.

KWC AG, Armaturen, 5726 Unterkulm, Telefon 062 768 68 68, www.kwc.ch

